

Jahreskolloquium der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK)

vom 7. – 9. April 2011 in der Evangelischen Akademie Villigst

Call for Panels & Papers „Macht in Konflikten – Macht von Konflikten“

Abstract zum Papier von Richard Bösch

„World society meets violent conflict –

Verstehende Rekonstruktionen gewaltsamer Konflikte (in) der Weltgesellschaft“

Berührungspunkte der politikwissenschaftlichen Teildisziplin der Internationalen Beziehungen mit der Systemtheorie Luhmannscher Prägung werden in der politikwissenschaftlichen bzw. soziologischen Forschungsliteratur bereits seit längerer Zeit im Rahmen des Konzepts der Weltgesellschaft diskutiert. Eine an beide Disziplinen anknüpfende Weltgesellschaftsperspektive begreift globale soziale Strukturen und Dynamiken, die heute vielfach als „postnationale Konstellation“ oder „postwestfälisches System“ charakterisiert werden, als Konsequenz von Prozessen der funktionalen Differenzierung im Weltmaßstab. Soziale Konflikte – so die in der Literatur zunehmend rezipierte Annahme – entstehen nun verstärkt dort, wo diese Prozesse unterschiedliche, nicht deckungsgleiche Referenzstrukturen, z.B. bezogen auf das politische System der *National*staaten und das *Weltwirtschafts*system, schaffen. Ferner wird angenommen, dass sich bei der Eskalation sozialer Konflikte bis hin zu gewaltsamen Austragungsformen differenzierungsbedingte weltgesellschaftliche Inkongruenzen in einer spezifischen kommunikativen Weise herauskristallisieren.

Der systemtheoretischen Grundannahme folgend, dass Kommunikationen (nicht Akteure) die konstitutive Basis jeglicher sozialer Strukturen darstellen, lassen sich soziale Konflikte als unvereinbare Erwartungen verstehen, die nicht aufgrund objektiv vorhandener „Ursachen“ entstehen und sich intensivieren, sondern dadurch, dass beteiligte Parteien einen Widerspruch als Konflikt beobachten und ihre Wahrnehmung entsprechend kommunizieren. Werden nun gewaltsam ausgetragene Konflikte in verstehender Weise rekonstruiert, so wird hierzu eine Verlaufsperspektive eingenommen, die es erlaubt, einen sich verselbstständigenden Widerspruch, der am Ende eines Eskalationsprozesses möglicherweise organisiertes kollektives Gewalthandeln hervorbringt, in unterscheidbaren Stadien der kommunikativen Konfliktintensivierung zu dokumentieren. Den Grundstein hierzu hat Heinz Messmer (2003) mit einem Prozessmodell von Konflikten gelegt, in dem er Konfliktphasen verschiedene Kommunikationstypen zuordnet: Widerspruchs-, Überzeugungs-, Anschuldigungs- und *Macht*-kommunikation(en) bilden dabei die Blaupause seiner Konfliktanalyse.

In diesem Beitrag wird im Rahmen einer konstruktivistischen Konfliktforschung insbesondere der Frage nachgegangen, wie organisierte, kollektive Gewalt mit ihrer kommunikativen Vorgeschichte verknüpft ist bzw. wie spezifische Diskurse (in Abwandlung eines Zitates von Carl von Clausewitz) eine „Fortsetzung der *Kommunikation* mit anderen Mitteln“ ermöglichen. Methodisch umsetzbar ist die empirische Analyse einer „Konfliktepisode“ mittels einer computergestützten, qualitativen Auswertung von „Texten“, in denen Konfliktkommunikationen unmittelbar und mittelbar beteiligter Konfliktbeobachter dokumentiert sind. In diesem Zusammenhang besteht die Möglichkeit durch Daten-Triangulation verschiedenartige Quellen heranzuziehen.

Eine fundierte Analyse der kommunikativen Dynamik im Vorfeld gewaltsam ausgetragener Konflikte bietet neben den erhofften Einsichten hinsichtlich potenzieller Interventionsmaßnahmen auch eine zusätzliche Perspektive auf die Rolle von *Macht in Konflikten* – so sind Macht, Bedrohung oder Sicherheit keine unumstößlichen ontologischen Gegebenheiten, sondern schlicht Konzepte, deren realweltlicher Sinnzusammenhang ausschließlich kommunikativ vermittelt ist.

*Richard Bösch (M.A.) hat an der Eberhard Karls Universität Tübingen und am Institut D'Etudes Politiques de Paris (Sciences Po) Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Beziehungen und Geographie studiert. Seine Studienschwerpunkte legte er im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung und absolvierte studienbegleitende Praktika im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit (FES Mali) bzw. in der Forschung und Ausbildung (DIE, Global Governance School). Nach seinem Studienabschluss Anfang 2010 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Büro eines Bundestagsabgeordneten bis er im Oktober seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Friedens- und Konfliktforschung der Universität Augsburg aufnahm. Richard Bösch promoviert zum hier dargestellten Thema und wird von Prof. Dr. Christoph Weller betreut.*